



Beim Blaulichtstammtisch sprechen Vertreter von Hilfs- und Einsatzorganisationen in Barsinghausen miteinander. FOTO: PRIVAT

## Starkes Signal für das Miteinander

**Barsinghausen.** Seit einem Jahr bringt der von der Stadt Barsinghausen ins Leben gerufene Blaulichtstammtisch regelmäßig die örtlichen Hilfs- und Einsatzorganisationen an einen Tisch. Laut Stadtverwaltung wurde beim kürzlichen Treffen wieder deutlich: „Der kontinuierliche Austausch zählt sich aus – für die Zusammenarbeit untereinander und für die Sicherheit der Menschen in Barsinghausen.“

Zum ersten Blaulichtstammtisch in diesem Jahr kamen Vertreter des Technischen Hilfswerks (THW), des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB), der Stadtfeuerwehr Barsinghausen sowie der Polizei zusammen. Gastgeber war diesmal das DRK im Treffpunkt in Hohenbostel. Bürgermeister Henning Schönhof nahm ebenfalls an der Runde teil.

Im Mittelpunkt standen aktuelle Themen aus dem Einsatzalltag, wachsende Anforderungen an die Gefahrenabwehr sowie die weitere Stärkung der Zusammenarbeit zwischen den Organisationen. Markus Fedderke, Bereitschaftsleiter des DRK-Ortsverbands, stellte die Arbeit, die Geschichte und die vielfältigen Einsatz- und Unterstützungsmöglichkeiten des DRK vor Ort vor. Das erste Jahr des Stammtisches stand vor allem im Zeichen des Kennenlernens. „Wir wissen inzwischen deutlich besser, wer welche Ausrüstung und welche personellen Möglichkeiten hat – und wie wir uns im Einsatz optimal ergänzen können“, hieß es aus der Runde. Auch das Bewusst-

sein für die jeweiligen Grenzen des Machbaren sei gewachsen.

Kai Krömer vom Stadtkommando Barsinghausen betonte den praktischen Mehrwert des Formats: „Man merkt bei Einsätzen, dass wir enger und abgestimmter zusammenarbeiten. Gerade bei einer Kindersuche vor Kurzem hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, sich zu kennen und kurze Wege zu haben.“

Ludger Westermann, Leiter des Polizeikommissariats Barsinghausen, hob die Bedeutung der Kontaktpflege hervor: „Der regelmäßige Austausch ist wertvoll. Er schafft Vertrauen und erleichtert die Abstimmung – auch in herausfordernden Lagen.“

Dirk Meinberg vom ASB unterstrich den gemeinsamen Auftrag aller Beteiligten: „Am Ende helfen wir alle den Menschen in Barsinghausen. Welches Abzeichen man trägt, ist dabei zweitrangig.“ Auch Matthias Beckmann vom THW Ronnenberg zog eine positive Bilanz des ersten Jahres und sprach sich für die Fortsetzung des Formats aus. Schönhof zeigte sich erfreut über die Entwicklung: „Der Blaulichtstammtisch ist ein starkes Signal für das Miteinander in unserer Stadt. Hier begegnen sich alle Organisationen auf Augenhöhe, lernen voneinander und stärken so ganz konkret unsere Gefahrenabwehr.“ Angesichts wachsender Aufgaben – von erweiterten Notfallplänen bis hin zu neuen Herausforderungen im Zivil- und Katastrophenschutz – sei eine enge Abstimmung wichtiger denn je.

# Alle Jugendlichen bestehen die Prüfung

ASB bildet zwölf neue Schulsanitäter für die Schulen am Spalterhals aus



Prüfung im Fallbeispiel: Lukas (links) und Simon versorgen eine blutende Handwunde. FOTO: FRANK HERMANN/ASB

**Barsinghausen.** Zwölf Jugendliche aus dem Hannah-Arendt-Gymnasium (HAG) und aus der Lisa-Tetzner-Oberschule (LTS) haben sich jetzt vom Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) zu neuen Schulsanitätern ausbilden lassen – und die Prüfungen mit Bravour bestanden. Unter den Augen der Prüfer Dirk Meinberg, Clemens Stummeyer, Annika Walther und David Bandosz zeigten die Schülerinnen und Schüler ihr Können, um sich erfolgreich für das Ehrenamt im Schulsanitätsdienst zu qualifizieren. Zu den Prüfungsaufgaben gehörten unter anderem die Herz-Lungen-Wiederbelebung sowie praktische Fallbeispiele für mögliche Hilfseinsätze – zum Beispiel zur Versorgung von Unfallopfern bei blutenden Wunden oder bei Knochenbrüchen mit Unterstützung der Realistischen-Unfall-Darstellung des ASB.

Welche Motivation bringen die neuen Schulsanitäter für ihre künftigen Aufgaben mit? Für Julian (14) und Robin (15) aus dem neunten HAG-Jahrgang ist die



Geübt: Rawan (links) und Leny zeigen ihr Können bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung. FRANK HERMANN/ASB

Antwort klar: „Es ist absolut sinnvoll, im Notfall richtig reagieren und helfen zu können. Wir wis-

sen jetzt, was in solchen Fällen zu tun ist. Und das ist ja auch im weiteren Leben von Vorteil“, sagten die Neuntklässler übereinstimmend. Beide Schüler haben sich außerdem zusätzliche Aus- und Fortbildungen im Sanitätsbereich zum Ziel gesetzt.

Ganz ähnlich bewerten Lukas (LTS) und Simon (HAG) ihren Einstieg in den Schulsanitätsdienst. Sie wollen in Notfällen ebenfalls mit ihren neu erworbenen Kenntnissen zur Stelle sein. Wichtig sei ihnen zudem der ehrenamtliche Einsatz für die Gemeinschaft. So engagieren sich die beiden Jugendlichen in ihrer Freizeit bereits für die Freiwillige Feuerwehr, und Lukas macht außerdem bei der

DLRG mit. Leny und Rawan aus dem 10. LTS-Jahrgang freuen sich ebenfalls darauf, nach der Ausbildung durch den ASB jetzt in den Schulsanitätsdienst einsteigen zu können. Zwar räumt Rawan ein, vor der Prüfung etwas nervös gewesen zu sein. Aber sie hat trotz der Aufregung alle Aufgaben gemeistert – „und ich weiß, wie ich im Ernstfall helfen kann“, sagte die Zehntklässlerin.

ASB-Prüfer Clemens Stummeyer überreichte allen Prüflingen die Urkunden und lobte dabei die gezeigten Leistungen. Dank richtete die HAG-Leiterin Silvia Bethe sowohl an die Jugendlichen als auch an den ASB,

der seit vielen Jahren die Ausbildung zum Schulsanitätsdienst am Spalterhals organisiert und finanziert. „Der Sanitätsdienst ist so wichtig für unsere Schule, eine große Unterstützung in unserem Schulalltag“, betonte die Leiterin. Häufig kommen die jungen Sanitäterinnen und Sanitäter im Alltag bei Sportunfällen mit Prellungen oder Verstauchungen sowie bei Übelkeit und Bauchschmerzen zum Einsatz.

Von großer Bedeutung sei es zudem, junge Menschen an das Ehrenamt heranzuführen und Verantwortung übernehmen zu lassen. „Denn dieses Engagement trägt auch unsere Gesellschaft“, erläuterte Tobias Großheide als Koordinator des HAG-Schulsanitätsdienstes mit mehr als 30 Jugendlichen, zumeist aus den Jahrgängen neun bis elf.

Das Heranführen ans Ehrenamt zeigt durchaus Erfolge. „Fast alle meiner Führungskräfte kommen aus dem Schulsanitätsdienst. Wir haben auch frühzeitig ein Auge darauf, wer mit seinen Fähigkeiten und Begabungen in welchem Bereich tätig werden kann“, sagte Dirk Meinberg, zuständiger ASB-Fachdienstleiter für den Katastrophenschutz. Als Beispiel nannte Meinberg den heutigen ASB-Zugführer und angehenden Arzt Daniel Walther, den er seinerzeit als 14-jährigen Schüler im Sanitätsdienst kennengelernt habe.

# „Über Grenzen“ gibt wichtige Denkanstöße

Der **magaScene**-Kulturtyp: Internationale Filmreihe Hannover

Die Welt steht Kopf. Obwohl die Herausforderungen von Klima- und Umweltschutz, Demokratie und Frieden nur global und gemeinsam gelöst werden können, sind die Bilder unserer Zeit von Grenzen, Mauern und Konflikten geprägt. Zum zweiten Mal zeigt ein Kooperationsverbund von Vereinen und Initiativen unter dem Titel „Über Grenzen“ acht Filme und Dokumentationen, die den Einsatz von Menschen für eine friedvolle und gerechte Welt in verschiedenen Regionen der Welt in den Mittelpunkt stellen. Die Filmreisen gehen vom 25. Februar bis 18. März nach Brasilien, Sudan, Venezuela, Palästina, Malawi, Südafrika, Simbabwe, Senegal und Kolumbien. Die Vorführungen finden an unterschiedlichen Kinos in Hannover statt. Der Eintritt

ist frei. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Alle sind willkommen!

Eröffnet wird die Filmreihe am 25. Februar um 18 Uhr im Kino im Künstlerhaus. Der Spielfilm Das Tiefste Blau (dt. Fassung) erzählt die Geschichte der 77-jährigen Tereza, die in einer kleinen Industriestadt im Amazonasgebiet lebt. Doch eines Tages erhält sie die Anweisung, in eine Seniorenkolonie zu ziehen. Tereza widersteht sich.

Das Kino im Sprengel richtet am 27. Februar um 19 Uhr den Blick gen Sudan. Die Doku Heroic Bodies (Arabisch mit engl. UT) untersucht die vielfältigen Formen des Kampfes und Widerstands sudanesischer Frauen gegen brutalste Formen der Unterdrückung. Anschließend lädt ein Gespräch mit der Regisseurin Sara Suliman zum Austausch ein.

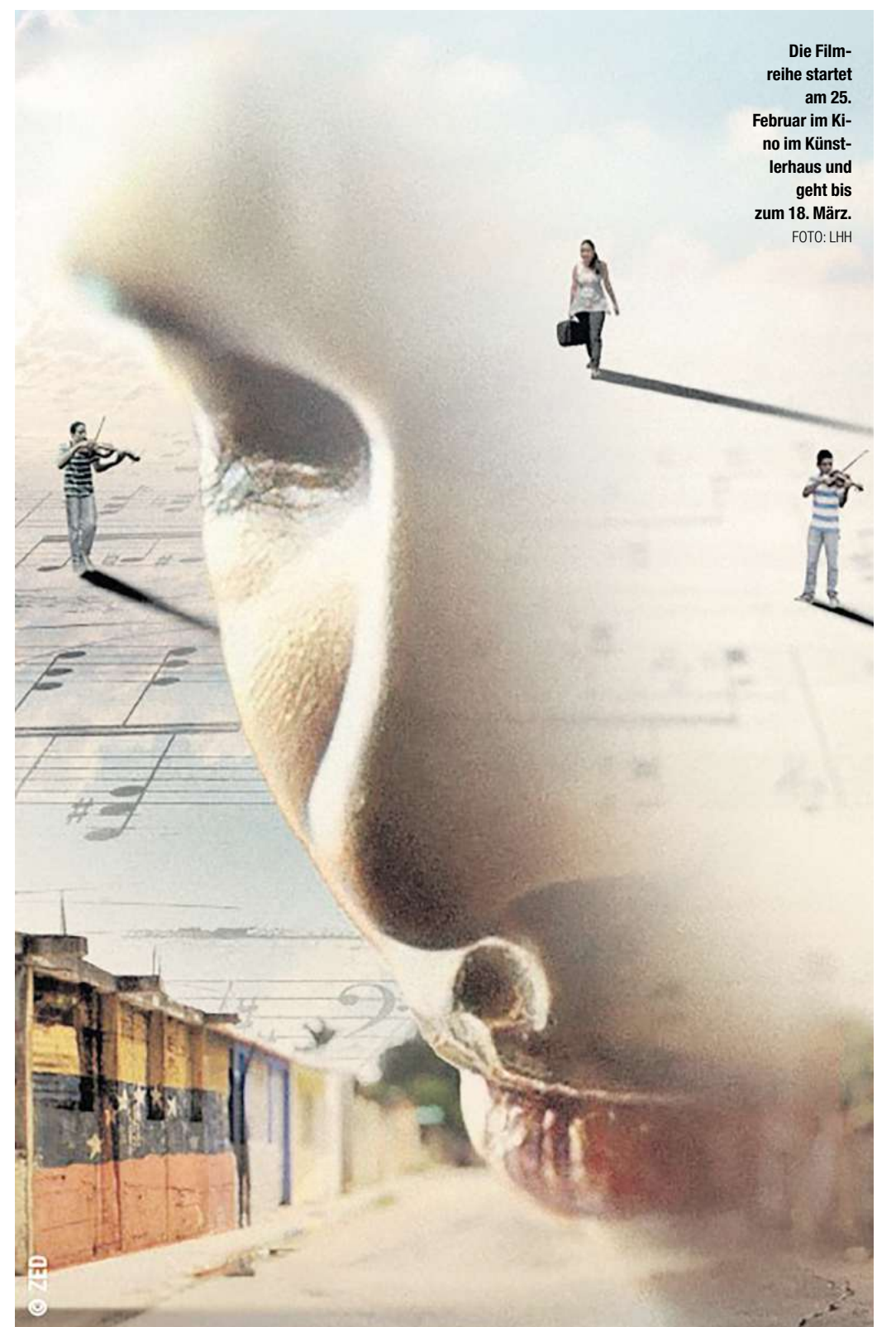
Das Kino im Künstlerhaus zeigt am 3. März um 18 Uhr Niños de Las Brisas (Spanisch mit engl. UT). Der Dokumentarfilm begleitet über zehn Jahre drei venezolanische Kinder aus dem armen Stadtteil Las Brisas auf ihrem Weg, im Rahmen des Musikprogramms „El Sistema“ professionelle Musiker zu werden. Anschließend Filmgespräch.

Auf ihrer unermüdlichen Suche nach Erinnerung und Zugehörigkeit begegnet die in den USA geborene, palästinensische Filmemacherin Areeb Zuhaiter im Internet dem Parkour-Athleten Ahmed und freundet sich mit ihm an. Die jugendlichen Parkour-Läufer erhoffen sich Aufmerksamkeit in den sozialen Medien, um Gaza verlassen zu können. Die Doku Yalla Parkour (Arabisch/Schwedisch mit engl. UT) erzählt am 4. März um 18 Uhr im Kino im Künstlerhaus ihre Geschichte. Anschließend Filmgespräch mit palästinensischen Gästen.

Die Geschichte von The Gunless Soldier (Chichewa mit engl. UT) spielt in einem Dorf in Malawi, das von Korruption und Brutalität terrorisiert wird. Die Mutter der jungen Wonani wurde getötet. Entschlossen, Gerechtigkeit zu suchen, begibt sie sich auf eine Mission der Rache. Zu sehen am 10. März um 19 Uhr im Kino im Sprengel. Anschließend Filmgespräch mit der Regisseurin Joyce Mhango Chavula. Das Kino am Raschplatz zeigt am 11. März ab

18 Uhr zwei Dokumentationen. Transactions - Generation Africa (Ndebele mit engl. UT) thematisiert die wirtschaftliche Misere in Simbabwe. Frank, Miles und Portia arbeiten im Ausland, ihre Schwester sucht nach einer Möglichkeit, ebenfalls auszuwandern - all dies hat Auswirkungen auf die Familiendynamik. In Nyasha. It simply means grace (Orig. mit dt. UT) erzählt die Protagonistin Nyasha an unterschiedlichen Stationen in der Grenzstadt Musina von ihrem Leben zwischen der hoffnungslosen Vergangenheit in ihrer Heimat Simbabwe und der Hoffnung auf eine Zukunft in Südafrika. Anschließend Gespräch mit Gästen der Lutheran Community Outreach Foundation in Hillbrow, Johannesburg.

Der Abschluss der Filmreihe wird am 18. März ab 19 Uhr im Kino am Raschplatz hochpolitisch. Die Aktivistin Francia Márquez fordert 2022 den Status Quo heraus und kandidiert für die Präsidentschaftswahlen in Kolumbien, einem Land, das durch Rassismus und sozio-ökonomische Ungleichheit geprägt ist. Die biografische Dokumentation Igualda (Spanisch mit engl. UT) begleitet Márquez Werdegang 15 Jahre lang aus nächster Nähe und zeigt, wie aus Unterdrückung und Wut eine unvorhergesehene Kraft entstehen kann, die die Machtdynamiken in einem Land verändert. Anschließend Filmgespräch.



Die Filmreihe startet am 25. Februar im Kino im Künstlerhaus und geht bis zum 18. März. FOTO: LHH



Stadtmagazin für Hannover **magaScene**

Viele weitere, spannende Neuigkeiten aus der lokalen Kulturszene finden Sie in der aktuellen Ausgabe unseres Partnermediums magaScene, monatlich frisch gedruckt und kostenlos an über 500 Ausgestellen in Hannover oder online auf [www.magaScene.de](http://www.magaScene.de) inklusive Download-Möglichkeit.